

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft

**Band:** 56-57 (2006-2007)

**Heft:** 224

**Nachruf:** Erinnerungen an Philip Grierson (15.11.1910-15.1.2006)

**Autor:** Geiger, Hans-Ulrich

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Erinnerungen an Philip Grierson (15. 11. 1910–15. 1. 2006)

Mit 95 Jahren hat Philip Grierson am 15. Januar 2006 seinen Lebensweg beschlossen. Damit ist einer der bedeutendsten Numismatiker der letzten Jahrzehnte von uns gegangen. Bis wenige Monate vor dem Tod hat er sein immenses Lebenswerk noch weiter verfolgt. Der Breite seines Interessens und Wissens hat er in seinen Forschungen klare Grenzen gesetzt und sich auf die Münzgeschichte des Mittelalters beschränkt, für diese grosse Epoche aber umfassend gearbeitet. Bemerkenswert ist, dass alle Arbeiten bei aller Detailkenntnis mit wenigen Ausnahmen auf grundsätzliche Probleme zielen. Es wird kaum jemand geben, der sich mit mittelalterlicher Münz- und Geldgeschichte beschäftigt, der nicht auf Werke von Philip Grierson stösst. Der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft gereicht es zur Ehre, dass Philip Grierson 1958 ihre Ehrenmitgliedschaft annahm.

Neben des Forschers muss aber auch des Sammlers gedacht werden. Von Haus aus wohlhabend, besass er die Mittel, eine umfangreiche Münzsammlung aufzubauen, welche die ganze Entwicklung der mittelalterlichen Münzprägung in Europa dokumentiert, die jedoch nicht auf Vollständigkeit ausgerichtet ist, sondern Strukturen und Veränderungen im Münzwesen bis in ihre Verästelungen aufzeigt. Auch entscheidende Belegstücke zur schweizerischen und süddeutschen Münzgeschichte fehlen nicht. Die Sammlung war Philip Grierson weniger materieller Besitz als vielmehr Instrument der Forschung. Sie ist in dieser Form einzigartig, und Grierson hatte sie schon vor Jahren im Fitzwilliam Museum in Cambridge deponiert und diesem dann auch vermacht.

In jungen Jahren interessierte sich Philip Grierson zunächst für die mittelalterliche Geschichte der Niederlande, aber auch für die Politik der Sowjetunion, die er bereist hatte. Erst durch einen Zufall kam er zur Numismatik, die zu seiner Berufung wurde. Der Platz hier ist zu knapp, um alle Leistungen Griersons im Detail zu würdigen. Dafür sei auf die

beiden kompetenten Nachrufe von Mark Blackburn<sup>1</sup> und Peter Spufford<sup>2</sup> verwiesen. Ich möchte nur einige Kernpunkte herausgreifen. Da ist einmal seine Lehrtätigkeit in Cambridge und an der Université Libre in Brüssel zu erwähnen, dann der Aufbau und die Betreuung einer der bedeutendsten Sammlungen byzantinischer Münzen in Dumbarton Oaks, Washington DC, sowie die meisterhafte Publikation des Katalogs dieser Sammlung unter Mitarbeit von A. R. Bellinger und M. Hendy. Schliesslich hatte er in hohem Alter noch den Mut, ein monumental angelegtes Kompendium zur europäischen Münzprägung in Angriff zu nehmen und zu leiten. Die *Medieval European Coinage (MEC)* wird auf der Basis seiner Sammlung und der übrigen Bestände im Fitzwilliam Museum in Cambridge von jüngeren Forschern erarbeitet. Zwei Bände sind erschienen, 14 sind geplant. So hat Philip Grierson ein Werk in Gang gesetzt, das weit über seinen Tod hinaus Akzente setzen wird. Es bleibt zu hoffen, dass diesem Werk auch weiterhin ein guter Fortgang beschieden bleibt.

Meine erste flüchtige Bekanntschaft mit Philip Grierson machte ich am internationalen Kongress in Kopenhagen 1967. Zwei, drei Jahre später traf ich ihn auf einer Auktion in Basel. Beim Mittagessen lud er mich ein, ihn in Cambridge zu besuchen. Die Gelegenheit ergab sich 1972. Er hatte mir und meiner Frau mit leichter Hand einen unvergesslichen Tag gestaltet mit Besichtigungen, Begegnungen und Gesprächen, den ein feierliches Dinner im Gonville and Caius College beschloss, dem Grierson seit seiner Studienzeit angehörte. Bei späteren Besuchen war es mir zweimal vergönnt, als sein Gast in diesem College wohnen zu dürfen. Wir standen in lockerem brieflichem Kontakt, und Grierson verfolgte meine Arbeit mit kritischem Interesse, wobei er in feiner Weise auf Unstimmigkeiten hinwies und Ergänzungen anbrachte. Lob und Anerkennung von Philip Grierson zu bekommen, kam einem Ritterschlag gleich. Es wuchs eine Freundschaft heran, welche die Hochachtung vor ihm nur steigerte.

Hans-Ulrich Geiger

1 International Numismatic e-News (INeN), No 4, February 2006, Electronic Newsletter of the INC/CIN.

2 The Times, January 20, 2006. ([www.timesonline.co.uk](http://www.timesonline.co.uk))